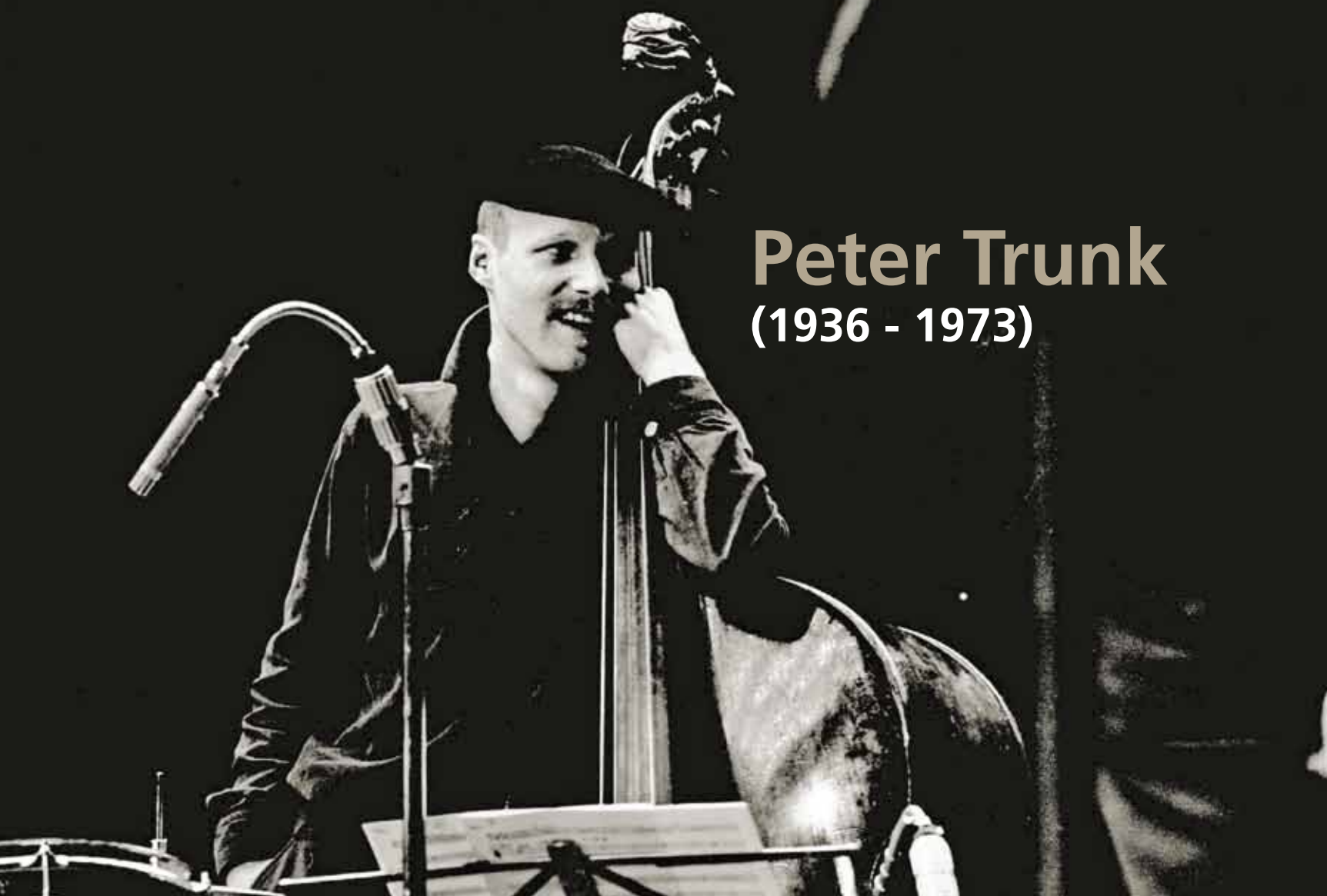


BASSPIONIER DER SECHZIGER JAHRE

Peter Trunk
(1936 - 1973)



Peter Trunk – die meisten Leser werden mit diesem Namen nichts anfangen können. Das ist nicht weiter verwunderlich, denn Trunk ist vor nunmehr 40 Jahren verstorben. Viele Aufnahmen, auf denen er mitgewirkt hat, sind mittlerweile nur noch auf Sammler-Börsen erhältlich und selbst im sonst allwissenden World Wide Web findet man kaum Informationen über ihn. Wer war also Peter Trunk? Hier nun ein Portrait des Musikers, der immer am Puls der Zeit war und in seiner leider recht kurzen Schaffenszeit so ziemlich mit allen großen Namen der deutschen Jazz-Szene zusammengearbeitet hat.

Text von John Lahann, Bilder von hr Unternehmensarchiv/Fotograf Kurt Bethke

Peter Trunk wurde am 17. Mai 1936 in Frankfurt am Main geboren. Ab Mitte der fünfziger Jahre war er in der deutschen Jazz-Szene aktiv. Das Land hatte sich zu der Zeit noch lange nicht von den Folgen des Krieges erholt. Die Siegermächte des Zweiten Weltkriegs, die USA, die Sowjetunion, Großbritannien und Frankreich, hatten Deutschland in Einflussbereiche aufgeteilt. Die Einwohner der Bundesländer, die unter amerikanischer Verwaltung standen, konnten sich in kultureller Hinsicht glücklich schätzen. Die dort stationierten Soldaten wollten nämlich nicht auf die Musik aus ihrer Heimat verzichten und so wurden vielerorts Live-Musik-Clubs eröffnet. Über den Soldaten-Sender AFN fand zudem amerikanische Musik den Weg in deutsche Wohnzimmer. Der Jazz, vor wenigen Jahren in Hitler-Deutschland noch verboten, erfreute sich jetzt einer enormen Popularität. Junge Musiker wie Paul Kuhn, Max Greger oder Emil Mangelsdorff (der ältere Bruder von Albert Mangelsdorff) nutzten diese neuen Möglichkeiten. Es bestand großer Bedarf an Musikern, die in Offiziers-Clubs auftraten. Für sie war dies in mehrfacher Hinsicht ein Gewinn. Sie konnten dort Geld verdienen, sich ein großes Repertoire aneignen und darüber hinaus gab es die Möglichkeit, sich mit US-Musikern auszutauschen, die, was Jazz anging, deutlich mehr Hintergrundwissen mitbrachten als die deutschen Kollegen.

Peter Trunk betrat die Szene und konnte von den bis dahin etablierten Strukturen profitieren. Die großen Sendehäuser begannen, eigene Jazz-Orchester zu gründen, so auch der Hessische Rundfunk. 1958 wurde das Jazz-Ensemble des Hessischen Rundfunks unter der Leitung von Albert Mangelsdorff ins Leben gerufen. Anfangs war es eher ein offenes Ensemble mit wechselnden Mitgliedern, mit der Zeit kristallisierte sich dann ein fester Kern an Musikern heraus, zu dem auch Peter Trunk gehörte. Ab 1960 wurde er Mitglied der eigentlichen Mangelsdorff-Gruppe. Zum Repertoire der Gruppe gehörte damals die Oscar-Pettiford-Komposition „LaVern Walk“, bei der Peter Trunk als Solist gefeatured wurde. Das war eine große Herausforderung für den jungen Bassisten, zählte der Komponist des Stückes doch zu seinen großen Einflüssen. Neben Pettiford war Ray Brown ein weiterer wichtiger Einfluss. So hatte Trunks Spiel immer eine gewisse raue, soulige Note. Für amerikanische Künstler wie zum Beispiel Lucky Thompson oder Ben Webster war er der First-Call-Bassist, wenn sie in Europa auf Tour waren. Trunk ruhte sich jedoch nicht auf dem Erreichten aus, sondern war immer auf der Suche. Wahrscheinlich sind Neugierde und die grundsätzliche Bereitschaft, Neues auszuprobieren, die beiden Merkmale, die diesen Musiker auszeichneten. Als Oscar Pettiford Ende der fünfziger Jahre zeitweise in Baden-Baden lebte, suchte Trunk immer wieder das Gespräch mit dem US-Bassisten. Aus eigener Initiative reiste er mehrmals in

die USA, um Kontakt zu der dortigen Szene zu knüpfen und zu lernen. Was heute, in Zeiten der Billig-Flieger, Standard für wissbegierige junge Musiker ist, war damals angesichts horrender Flugkosten etwas Besonderes. Auf einer dieser Reisen lernte er seine Frau, die Jazz-Sängerin Stella Banks, kennen.

Die Kunst des Duos

Mitglied eines Ensembles zu sein, ist eine Sache. In einem Duo zu bestehen, eine ganz andere. Während man sich im Bandgefüge hinter mehreren Mitmusikern verstecken kann, wird im Duo jede falsche Note, jede Unsicherheit hörbar. Empathie ist eine wichtige Fähigkeit, die im Duo-Spiel vonnöten ist. Man muss sich in seinen Duo-Partner hineinversetzen, ihm folgen können, aber auch selbst hin und wieder die Richtung vorgeben. Peter Trunk war zeitlebens ein begehrter Duo-Partner. Ende der fünfziger Jahre spielte er mit Lucky Thomp-



son, dessen ursprünglicher Duo-Partner Oscar Pettiford war, etwas später mit Ben Webster im Duo. Die 31. Folge der legendären SFW-Reihe „Jazz – gehört und gesehen“ wird mit einer Duo-Performance von Albert Mangelsdorff und Peter Trunk eröffnet (die komplette Folge findet man bei YouTube). Hier zeigt Trunk den Facettenreichtum seines Spiels. Anfangs spielt er rhythmische Kicks zusammen mit der Posaune. Die darauffolgende Achtelinie von Mangelsdorff begleitet er mit einer kurzen Walking Bassline, die er mit einem kleinen Fill-In in hoher Lage abschließt. Es folgt ein getragener Teil mit langen Noten, dann geht es zurück



Discographie (Auswahl):

- Albert Mangelsdorff und seine Frankfurt All Stars
- „Rhein-Main-Jump“
- Stan Getz with Kurt Edelhagen Orchestra
- „Stan Getz and the Big Band of Europe“
- Lucky Thompson
- „Lord, Lord am I ever gonna know?“
- Klaus Doldinger
- „Live at the Blue Note, Berlin“
- Dusko Goykovic
- „Swinging Macedonia“
- Peter Thomas
- „Playgirl“
- Tete Montoliu
- „Piano for Nuria“
- Ben Webster & Don Byas
- „Ben Webster meets Don Byas“
- The New Jazz Trio
- „Page One“
- Volker Kriegel
- „Spectrum“
- Peter Trunk
- „Sincerely P.T.“

zu den Kicks und schließlich beginnt ein kurzes improvisiertes Posaunen-Solo, bei dem Trunk mit seiner Walking Bassline die Rolle des Timekeepers zukommt. Sicherlich ist dieses Stück zu großen Teilen durcharrangiert, trotzdem verlangt es beiden Musikern einiges ab. Die Tempowechsel, die verschiedenen Dynamikstufen und das Top-Of-The-Beat-Feel im Solo-Teil, all das erfordert enormes musikalisches Feingefühl. Interessant ist zudem, dass Mangelsdorff und Trunk während ihrer Performance fast nie den Blickkontakt suchen. Sehr wohl haben sie aber ein Ohr dafür, was der Nebemann gerade tut. Und das ist das Wichtigste in einem Duo.

Mitte der sechziger Jahre spielte Peter Trunk mit dem blinden katalanischen Pianisten Tete Montoliu in Duo- und Trio-Besetzung. Obwohl diese Zusammenarbeit von kurzer Dauer war, bezeichnete Trunk Montoliu später als seinen größten Einfluss.

Kommerz versus Kunst

Mitte der sechziger Jahre ging Peter Trunk nach Köln und wurde Bassist des Orchesters Kurt Edelhagen, einer Art Vorläufer der WDR Big Band. Dieses Engagement hatte zwei Seiten. Einerseits versprach der Job ein festes Einkommen und bot somit eine Basis, um andere Projekte anzustoßen. Darüber hinaus hatte Peter Trunk dort die Möglichkeit, mit hervorragenden Musikern wie zum Beispiel Jiggs Whigham, Dusko Goykovic und sogar internationalen Stars wie Stan Getz zu spielen. Wirklich glücklich wurde er damit trotzdem nicht, handelte es sich doch eher um Unterhaltungsmusik als um Jazz.

Seine Kölner Wohnung entwickelte sich zu einem Treffpunkt der dortigen Jazz-Szene. Das Internet war in weiter Ferne und Informationen waren nicht so leicht verfügbar wie heute. Von daher empfanden es viele Musiker als große Chance, sich von Trunks Frau Stella Banks Geschichten aus erster Hand über die amerikanische Szene erzählen zu lassen.

Bei Kurt Edelhagen benutzte Trunk zum ersten Mal den E-Bass. Neben diesem Steady-Job war Trunk in

mehreren Projekten aktiv, wo er sich musikalisch verwirklichen konnte. So spielte er unter anderem für Klaus Doldinger und unternahm Ausflüge in den Free Jazz mit Manfred Schoof.

Go Electric

Anfang der siebziger Jahre war Jazz-Rock schwer angesagt. Miles Davis „Bitches Brew“ war das Album der Stunde. Diese Entwicklung ging auch nicht an Peter Trunk vorbei. So wurde er Bassist von Volker Kriegels erster Spektrum-Gruppe, dem Prototyp der deutschen Jazz-Rock-Band. In etwa aus dieser Zeit gibt es einen interessanten Live-Mitschnitt von einem Konzert mit Jean-Luc Ponty (1972 Live beim NDR – Auszüge davon sind ebenfalls auf YouTube zu finden), auf dem man Peter Trunks E-Bass-Spiel aus nächster Nähe beobachten kann. Er spielt einen weißen Fender Precision Bass. Die Saiten (vermutlich Flatwounds) sind mit einem Schwamm in Brückennähe gedämpft. Er benutzt den Kontrabass-Fingersatz. Das ist allerdings das Einzige, was an sein Kontrabass-Spiel erinnert: Durch die gedämpften Saiten und den Einsatz eines Plektrums erhält sein Spiel einen sehr perkussiven Touch. Er war also keinesfalls ein Kontrabassist, der irgendwie auch E-Bass spielt, sondern hatte offenbar eine klare Vorstellung davon, wie er mit dem E-Bass klingen wollte.

Im Frühjahr 1973 produzierte er in Eigenregie sein erstes und letztes Album als Bandleader, „Sincerely P.T.“. Es handelt sich dabei nicht um ein typisches Bass-Solo-Album. Natürlich gibt es hier und da ein Bass-Feature, doch insgesamt ist es ein Band-Album. Er konnte das „Who is Who“ der damaligen deutschen Musikszene für dieses Projekt gewinnen: Schlagzeug spielten Crut Cress und Joe Nay, Keyboard Jasper van't Hof, Gitarre Siggi Schwab und die Brass-Section bestand aus Jiggs Whigham an der Posaune und Manfred Schoof und Shake Kean an den Trompeten.

Auch auf diesem Album kommt hauptsächlich der E-Bass zum Einsatz. Bei dem Titel „Rolling Machine“ tritt er eindrucksvoll den Beweis an, dass es ihm um die Musik und nicht um Virtuosität geht. Über die vollen 6.42 Minuten, die dieses Stück dauert, spielt er einen ostinaten, pumpenden Sechzehntel-Groove fast ohne Variationen durch und legt damit das Fundament für ausschweifende Improvisationen der Solisten. Bei dem Titel „Fresh Air, Where?“ hat er einen Solo-Spot, wo er in bester Carol-Kaye-Manier synkopierte Sechzehntel-Linien über die Changes spielt.

Den Silvesterabend 1973 verbrachte Trunk mit seiner Frau Stella in New York. Vor dem Haus ihrer Verwandten kam es zu einem schweren Verkehrsunfall. Peter Trunk war auf der Stelle tot, seine Frau und Angehörigen erlitten Verletzungen. Er war zu dem Zeitpunkt 37 Jahre alt.

Die Mangelsdorff-Komposition „For Peter“ von dem Album „The Wide Point“ ist Peter Trunk gewidmet. Bassist Manfred Bründel ging etwas weiter und hat ein komplettes Album, das 2011 erschienene „Tip Of the Tongue“, in Gedenken an den Frankfurter Bassisten aufgenommen. ■

Think there's a difference between a bass player and a musician?

Think BTB 7-string Ibanez

Mit der Limited Edition des BTB7 haben wir den wohl spektakulärsten Neuzugang der „Beyond The Boundaries“ Serie. Durch die hinzugefügte hohe „F“-Saite wurde aus dem regulären 6-Saiter ein Instrument, das die Stärken der BTB Reihe auf ein neues Level hebt: Herausragende Akustik, verschiedenste Einsatzmöglichkeiten sowie eine angenehme Bespielbarkeit, die immer wieder aufs Neue begeistert.



- 7-teiliger, durchgehender Ahorn/Bubinga Hals
- E6, 3-Band Equalizer mit EQ Bypass Switch
- Walnuss Decke/ Korpus aus geschwungenem Ahorn
- MONO-RAIL IV BRIDGE
- CAP Sonic Arch Tonabnehmer

Walnuss Decke/ Korpus aus geschwungenem Ahorn



STOREFINDER
Du suchst einen offiziellen Ibanez Dealer in deiner Nähe? Dann nutze unseren Storefinder! Scanne einfach den QR-Code oder besuche uns unter ibanez.de.